

Korrespondenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **4 (1894)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korrespondenzen.

Heilung einer Lungenschwindsucht durch die elektro-homöopathischen Sternmittel.

(Mitgetheilt von G. Werner, Elektro-homöopathische Poliklinik in Wolfenbüttel.)

Daß man mit den einfachen homöopathischen Mitteln bei Lungentuberkulose, namentlich, wenn dieselbe nicht hereditär ist, oft recht gute Resultate erzielen kann, ist nicht zu leugnen. Folgendes Beispiel lehrt nun, daß man mit den Sauter'schen Sternmitteln selbst noch in denjenigen Fällen dieses schrecklichen Leidens Heilung herbeizuführen im Stande ist, in welchen erstere Mittel nicht mehr ausreichen.

Am 3. Juni 1893 (als ich in einer Stadt der Mark Brandenburg praktizirte), wurde ich zu einer 22jährigen, jungen Dame gerufen, welche seit ca. $\frac{1}{2}$ Jahre an **tuberkulöser Lungenschwindsucht** litt. Die Kranke war zum Skelett abgemagert und konnte das Bett nur auf höchstens 2 Stunden am Tage verlassen, welche Zeit sie in einem Lehnstuhle, den man in die Sonne gerückt hatte, zubrachte. Ein rauher, hohler Husten belästigte die Patientin Tag und Nacht. Auswurf massenhaft, eitrig, grau-grünlich gefärbt, im Wasser untersinkend (Patientin speite denselben in ein mit 5% Carbolwasser gefülltes Glas). Nachmittags gegen 4 Uhr steigerte sich das heftige Fieber ganz erheblich und erreichte seinen Höhepunkt um Mitternacht. Auf den eingefallenen Wangen zeigten sich rothe, umschriebene Flecke (sogen. „Kirchhofrosen“).

Seit Beginn des Leidens, also seit $\frac{1}{2}$ Jahre hatte die Kranke auf Anordnung von zwei allopathischen Aerzten Kreosot-Kapseln geschluckt und sich dadurch den Magen schließlich derartig verdorben, daß er nicht die leichteste Speise

mehr verdauen konnte. Der eine Arzt hatte dann erklärt, daß er nicht mehr helfen könne und sich nicht wieder blicken lassen, der andere beglückte die Patientin mit Morphiumeinspritzungen und suchte das Fieber durch große Dosen Chinin. muriat., vergeblich zu bekämpfen. Als er erfuhr, daß man mich gerufen hätte, ließ er der Kranken sagen, er käme nicht wieder, sie hätte ja jetzt den homöopathischen „Wunderdoktor“, der sie mit seinem „Spiritus“ und seinen „Zuckerfügelchen“ schon gesund „hegen“ würde. Ein anständiger und vorurtheilsfreier allopathischer Arzt, wie ich mehrere kennen zu lernen das Vergnügen hatte, hätte derartige höhnische Bemerkungen nicht fallen lassen und würde auch der Kranken nicht verdacht haben, daß sie sich, nachdem er eingesehen hatte, daß er mit seiner Kunst nichts mehr erreichen konnte, nach einer andern Methode behandeln ließ.

Ich reichte nun Phosphor 30 und Calcareo carbonica 30, ließ Brust und Rücken 3 Mal wöchentlich eine Minute lang mit warmem Wasser abwaschen und dann mit Gänsefett einreiben. Abends interponirte ich eine Gabe Belladonna 30. Am 8. Juni kehrte der Appetit so ziemlich wieder, der übrige Zustand war derselbe geblieben. Mit dem Einnehmen der Arznei wurde fortgeföhren und am 23. Juni zeigte sich insofern ein wenig Besserung, als die Kranke des Nachts ein paar Stunden Schlaf fand, was bisher infolge des fortwährenden, heftigen Hustens nicht der Fall gewesen war. Am 28. Juni derselbe Zustand. Am 3. Juli klagte Patientin über heftige Athembeklemmung, sie meinte, man möge alle Fenster öffnen und „ihr die Brust aufschneiden“, damit sie Luft bekäme. Verordnung: Arsen. 30 und Carbo vegetab. 30. Am 6. Juli Athembeklemmung beseitigt, Auswurf weniger übertrieben. Sonst derselbe Zustand. Am 10. Juli derselbe Zustand.

Da ich nun an der fernern Wirksamkeit der Hahnemann'schen Mittel, die ich nach stundenlangem Beobachten der Kranken auf das Sorgfältigste ausgewählt hatte, zu zweifeln anfing, denn Athembeklemmung beseitigen und ihr durch Vinderung des Hustens ein paar Stunden Schlaf verschaffen, heißt noch lange nicht den Fortschritt der Tuberkulose hemmen, so beschloß ich, einen Versuch mit den Sauter'schen Sternmitteln zu machen. Ich verschrieb dieselben eiligst aus einer Berliner Apotheke, in welcher sie stets vorräthig gehalten werden. Ich ließ von C 1 und P 1, abwechselnd 2 Körnchen trocken nehmen, gegen Nachmittag fügte ich auch noch F 1 hinzu, durch welch' letzteres Mittel das hektische Fieber ganz bedeutend verringert wurde, ferner ließ ich Weiße Salbe mit A auf die Brust und Gelbe Salbe mit F 2 unter die Rippen einreiben. Am 18. Juli wurde der graugrüne, eitrige Auswurf seltener, Husten vermindert, Schlaf ziemlich normal, die hektische Röthe auf den Wangen verschwand. Es wurde nun dieselbe Medizin fortgebraucht und wöchentlich 3 Mal eine subkutane Injektion zwischen den Schulterblättern und in den Seiten in der Lungegegend vorgenommen. Um die Verdauung noch mehr anzuregen, wurde S 1 als Zwischenmittel gegeben. Am 29. Juli Auswurf mäßig, grauweiß, auf dem Wasser schwimmend, Appetit und Verdauung vollständig normal, Schlaf in jeder Körperlage ruhig. Pleuritische Schmerzen, welche die Kranke bisher sehr belästigt hatten, waren verschwunden. Die Besserung schritt nun stetig vorwärts, das Körpergewicht nahm zu, es wurde wieder Fettpolster abgelagert. Der seltene Auswurf wurde durchsichtig weiß und verschwand schließlich ganz. Strenge Diät (vorwiegend vegetarisch) und andere gesundheitliche Maßregeln thaten mit das ihrige und Ende September konnte die bereits dem Tode verfallene Geglaubte für gesund

erklärt werden. Zur Nachkur wurde ihr noch Phellandrium 3 zu 3 monatlichem Gebrauche verordnet. Dieses Mittel ist mehr ein empirisches, denn die Brustsymptome im Prüfungsbilde von Noack und Trinks sind zu spärlich, um ersteres nach Similia similibus anwenden zu können, ich gebe es nur mit Vorliebe nach Ablauf einer schweren Lungenkrankheit, denn während der Erkrankung selbst scheint es wenig zu leisten und steht natürlich in diesem Falle dem Sauter'schen Pectoral weit nach. — Dieses Beispiel zeigt, daß man auch bei den malignesten und gefährlichsten Leiden mit den elektro-homöopathischen Mitteln glänzende Erfolge erzielen kann.

Später werde ich über einen Fall berichten, in welchem ein an hochgradiger Wassersucht leidender, älterer Mann durch die Sternmittel dauernd geheilt wurde, nachdem das indicirte Arsenic. 4 nur von vorübergehendem Erfolge gewesen war.

Zürich, 3. Januar 1894.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Seit meinem letzten Dankschreiben habe ich mit Ihren ausgezeichneten Heilmitteln wieder sehr viel Erfolg gehabt:

1) Ein 6jähriges **Augenleiden**, d. h. ein Ausfließen von Wasser aus den Augenhöhlen, heilte ich mit Blauem Fluid, durch Betupfung der Augenlider und Umgebung, sowie der Nasenwurzel.

2) Einen **Rheumatismus** des Armes heilte ich mit Rother Salbe und Grünem Fluid.

3) Ein Mann konnte seit 2 Jahren sein Bett nicht verlassen wegen **Unbeweglichkeit der Beine**, die wahrscheinlich durch Erkältung entstanden war, ich gebrauchte zuerst Rothe, dann Weiße Salbe und zu meiner Ueberraschung kann er jetzt schon im Zimmer auf und ab gehen.

4. **Fußleiden** in Folge Schädigung durch einen Schuhnagel. Ein breiter Einschnitt am großen Zehen führte zu Entzündung und Geschwulst verbunden mit großen Schmerzen. Geheilt, in dem ich zuerst einmal Gelbe und dann zweimal Grüne Salbe auflegte.

5. **Verstopfung**, bei einem einjährigen Knäblein, geheilt in einem Tage durch 2 Körner Purgatif végétal.

Ich habe noch vieles geheilt, so daß ich noch mehrere Seiten schreiben könnte. Ein andermal mehr und ausführlicher.

Mit hochachtungsvollem Gruß

A. Sig.

Mariensee (Westpreußen), 10. Dez. 1893.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Soeben ist es mir gelungen, einen jungen Mann aus Schönbeck zu heilen. Er war in Transpiration und trank schnell ein Glas Eisbier, worauf er eine **Lungenentzündung** bekam. Man glaubte, er werde jeden Augenblick sterben, denn sprechen konnte er nicht mehr und hatte die furchtbarsten Schmerzen. Ich gab C 2 + F 2 + S 1 + P 1 + A 2 im zweiten Glase und verordnete kalte Compressen auf die Brust mit F 2, und nachdem er 3 Theelöffel von dem Mittel eingenommen und die Compressen aufgelegt hatte, hörten die Schmerzen auf und er schlief ruhig $\frac{3}{4}$ Stunden; nach 48 Stunden war er wieder gesund, was mir sein Vater aus Dankbarkeit heute mittheilte.

Ein Herr Grand aus N., der seit 17 Jahren nichts ohne große Beschwerden hat essen können und seit seiner Jugend lungenkrank war, erzählte mir, wie viel Geld seine Kur schon gekostet hätte, doch alles war ohne Erfolg und er kam vor 3 Wochen sehr schwach und krank zu mir, ich fand, daß die Leber und Galle schuld an seiner Krankheit waren und gab ihm F 2 +

S 1 + P 3 im zweiten Glas, ich verordnete zugleich Rothes Fluid auf das Sonnengeflecht, Magengrube und den großen Sympathicus, auf die Brust kalte Compressen und gab ihm Medizin für 3 Wochen. Soeben ist er bei mir gewesen und ist nicht wenig überrascht über seine wunderbare Besserung; nachdem er 3 Mal eingenommen hatte, fühlte er sich schon bedeutend besser und er konnte essen ohne Beschwerden, hat Kraft zum Arbeiten und kann schlafen; die Brust meint er, sei jetzt ganz gesund, der Weg bis Mariensee ist ihm heute ganz leicht geworden, dagegen konnte er sich vor 3 Wochen nur mit vieler Mühe und Schmerzen hierher schleppen.

Hochachtend

Frau Consul Clara Zeden.

Herr Lefèvre, Professor aus Charkow, theilte uns während seines kürzlichen Aufenthaltes in Genf folgende Heilungen mit:

Herr Pichenecky, Ingenieur der Bahn zwischen Petersburg und Moskau, führte seine Schwester, Fräulein Vera Pichenecky, im Oktober 1892 zu mir.

Ich habe bei ihr folgende Symptome constatirt: **Gesichtsfarbe, Färbung der Haut und der Bindehaut des Auges gelbgrau, starke Blutarmuth, Herzklopfen, Schwäche, Athemnoth beim Gehen, Appetitlosigkeit, Verstopfung, unruhigen Schlaf, häufige Fieberanfälle mit Kopfweh, schlechte Verdauung.**

Behandlung: A 3, 1 Korn + S 1, 2 Korn in 1 Liter Wasser, alle 1—2 Stunden 1 Kaffeelöffel abwechselnd mit F 1, 2. Glas und S 1, 3 Körner morgens und abends trocken zu nehmen unter häufiger Anwendung von Purg. Außerlich morgens Einreibung des ganzen Körpers mit A 3 + S 5 + F 2, je 10 Körner auf 250 Gramm Wasser vermischt mit 50 Gramm Alkohol, $\frac{1}{2}$ Kaffeelöffel Rothem

Fluid und 1/2 Kaffeelöffel Weißem Fluid. Abends Einreibung der Hypochondrien mit Selber Salbe, so dick wie eine Erbse, und morgens mit einer Mischung von F 2 + C 5, je 10 Körner auf 150 Gramm Wasser, 150 Gramm Alkohol und einem Kaffeelöffel Rothem Fluid. Morgens und Abends leichte Einreibungen der Herzgegend mit einer Mischung von 20 Körner A 1 auf 1 Löffel Wasser, einem Kaffeelöffel Blaues Fluid und einem Kaffeelöffel Alkohol.

Eine Behandlung von 3 Monaten brachte sichtbare Besserung im Zustande der Kranken hervor. Sie kann schon lange Spaziergänge zu Fuß machen, der Appetit und die Kräfte kehren wieder, die Gesichtsfarbe wird besser. Ich fuhr mit der Behandlung noch während eines Jahres fort und nach Verfluß dieser Zeit war die Heilung vollständig.

Im letzten August kam Fr. P. zu mir um mir zu danken; sie war so kräftig geworden, daß ich sie nicht wieder erkannte.

Gebärmutterentzündung in Verbindung mit **fließenden Hämorrhoiden**. — Die Frau des Mineningenieurs in Ekaterinoslaw, Frau Marie Aretinskaia, litt seit 16 Jahren an chronischer Gebärmutterentzündung, fließenden Hämorrhoiden und Neurose, Krankheiten, die von den Allopathen ohne jeden Erfolg behandelt wurden.

Diese Frau fragte mich im Dezember 1891 um Rath; ich verschrieb ihr C, 2. Glas, abwechselnd mit A, 3. Glas, 1 Kaffeelöffel jede Stunde und Vaginalkugeln mit C, Stuhlzäpfchen mit A mit Einspritzungen von C 5, 5 Körner, auf ein Glas Wasser von 28° R., morgens und abends Einreibung des Unterleibs mit Grüner Salbe, Größe einer kleinen Erbse.

Während der Menstruation und des Fließens der Hämorrhoiden Umschläge mit Blaueu Fluid aufs Hinterhaupt, aufs Herz und den Damm.

Jedesmal wann Frau A. von Ekaterinoslaw kam, um mich um Rath zu fragen, ging sie zuvor zu ihrem alten allopathischen Arzt, einem Geburtshelfer, welcher sie während mehrerer Jahre behandelt hatte, ohne ihr Erleichterung zu verschaffen.

Von dem Augenblicke an, wo die Kranke sich der elektro-homöopathischen Behandlung, ohne Wissen ihres allopathischen Arztes, unterzog, konstatarie dieser letztere, indem er sie fragte, ob sie seine zwei Mixturen einnehme, eine immer mehr sichtbare Besserung.

Sechs Monate nach meiner Behandlung, konstatarie der Allopath, der sein Erstauen nicht mehr verbergen konnte, eine vollständige Heilung.

Daraufhin erst gestand ihm Frau A. durch die Elektro-Homöopathie behandelt und geheilt worden zu sein.

Genf, 3. Januar 1894.

B. Lafèvre.

NB. Die oben angegebenen Personen haben mich ermächtigt, ihre Namen und Adressen in diesen Mittheilungen zu veröffentlichen.

Mühlheim a. M., 20. Dezember 1893.

Geehrter Herr!

Ich habe einen sehr schönen Erfolg erzielt mit P 1 bei **Heiserkeit** und mit S 1 bei **Gesichtserose** mit Blasen; die letztere in 3 Tagen geheilt.

Achtungsvoll

M. G. von Röder.

Berichtigung.

In dem soeben erschienenen „Manual“ ist unter dem hinter dem Titel angeführten Citaten anstatt des Wortes Therapie aus Versehen Praxis gesetzt worden.

Obgleich dem Irrthum weder Bedeutung noch